Das ist der beschwerliche Weg, der in Kürze durch eine Fahrstrasse ersetzt sein wird, wie eine solche von Gorazda nach Čajnica führt. Auf unserer letzten Reise verfolgten wir die letztere, weshalb wir von Foča nach Gorazda zurückkehrten. Ueber die neue eiserne Drinabrücke gelangten wir ans rechte Ufer des Flusses und folgten mit der Strasse eine Zeitlang dessen Lauf durch ungemein gut angebaute Felder und zwischen Zwetschken-Gärten. Dann trafen wir auf ein Zigeunerlager. Vier elende Zelte, durch die Wind und Wetter pfiff, dienten einer zahlreichen Gesellschaft als Wohnung, eine Menge Kinder tummelte sich nackt im thaufrischen Grase mit einigen halbverhungerten Hunden, im Kessel über einem mächtigen Feuer aber summte und brodelte es. Wir wurden nicht angebettelt, was ich darum anführe, weil mir dies bei Zigeunern in anderen Ländern stets passirt ist. Es giebt mehrere Tausend Zigeuner in Bosnien, die sich zu den Mohammedanern zählen, denen aber das Betreten der Moscheen nicht gestattet ist. Meist leben sie als Nomaden in der Nähe der Ortschaften, verdingen sich manchmal als Feldarbeiter, öfter als Kutscher, fungiren als Schmiede, die Weiber als Wahrsagerinnen, Quacksalberinnen u. s. w. Oft genug ist ihr Nahrungserwerb kein lauterer, doch geniessen sie im Ganzen eines besseren Rufes, als die meisten ihrer Stammesgenossen in den christlichen Ländern Europas. Die Musik ist auch in Bosnien eines ihrer Erwerbsmittel; sie spielen auf Märkten und bei hohen Festen, doch reichen sie mit ihren Fertigkeiten in keiner Weise an die künstlerischen Leistungen der ungarischen Zigeuner heran.

Nach kurzem Verlaufe in der Ebene steigt die Strasse prächtige bewaldete Höhen hinan. Hier stehen Buchenwaldungen von der mächtigsten Ausdehnung; mitten zwischen ihnen Birken von gigantischer Höhe, wie sie der Norden gar nicht kennt, und zahlreiche Nussbäume. Die vorzügliche Fahrstrasse beschreibt ziemlich steile Serpentinen und kreuzt mehrfach den alten ausgetretenen Reit- und Saumweg, dessen Abkürzungen auch heute noch von den Tragthiertreibern und den Fussgängern vielfach benutzt werden. Dann senkt sich die Strasse ins Thal der Janina, die, aus tiefer Schlucht hervortretend, lachende Wiesen bespült. Bei Han Miljanow wendet sie sich östlich der Drina zu. An ihrer Mündung liegen die Ruinen der altberühmten Burg Samobor auf einem zu